

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Die Emser Depesche.

In seiner Nummer vom 6. August brachte der in Mailand erscheinende, in Berlin viel gelehrte, "Corriere della Sera" als Nachschrift der Depesche die Zusammenfassungen...

Dieser Schlussfolgerung gegenüber möchten wir nicht unterlassen, auf die französischen Kammerverhandlungen vom 15. Juli 1870 hinzuweisen, aus welchen zweifellos hervorgeht, daß die wenigen Rednerinnen aus der Schaar der französischen Volksvertreter, vor Allen Thiers, der Meinung waren, Frankreich habe durch die Erklärung des Königs von Preußen volle Genehmigung erhalten, und die französische Regierung der freiwilligen Herbeiführung des Krieges beschuldigen...

Auch Gambetta drang auf Vorlage der Depesche. Der Ministerpräsident Olivier verweigerte dagegen auf die Erklärung der Regierung, welche alles Wissenheitsvolle enthält...

Thiers rief daran: "Da haben wir's! Wäge nun Jeder selbst urtheilen!" Der Abgeordnete v. Götzen: "Man kann unmöglich aus solchen Gründen den Krieg erklären..."

Georg Ebers

1. März 1837 - 7. August 1898.

Am 8. August. Georg Ebers ist gestern Abend in Tübingen verstorben.

Georg Ebers, der gelehrte Kenner ägyptischer Denkmäler, hätte besser als einer von uns gewußt, was das Lobreden für einen merkwürdigen Wortsatz zu bedeuten hatte. Die Griechen, welche im alten Ägypten reisten, mit Ägypten verkehrten und demnach von dem Seelenleben der Ägypter keine Ahnung hatten, berichteten, daß über Verhörorten ernsthaft Gericht gehalten wurde zur Entschaffung darüber, ob sie würdig wären einer herrlichen Bekleidung und damit einem gewissen Unsterblichkeit. In unseren Tagen ist der Kultus, der mit Lebendigen getrieben wird, so sehr gesteigert worden, daß am stillen Orte ein Todtengericht fast erwünscht erscheint. Niemand braucht es zu scheuen. Wir glauben nicht mehr, daß die Art der Bekleidung ein jenseitiges Leben verleihe, die Göttergötter und Berggötter in unserer Phantasie unsterblich werden, wir glauben nicht mehr, daß die Errettung eines weisen Mannes Originals oder die Verknüpfung eines schwarzen weißen Tageshutes das Andenken eines Mannes erhalten könne. Dem Lobten ist die Wahrheit nicht mehr weh, darum sollten Nekrologe schärfer sein als Lobreden, die ja nur für die Angehörigen bestimmt sind.

hätte, man hätte wenigstens den Lobe einige Tage der Ruhe und Überlegung gönnen lassen, ließ der Herzog von Salmout sich zu folgenden denkwürdigen Geständnis hinreißen: "Wenn wir länger geteilt hätten, daß die fremden Mächte sich einmühen, so hätten wir damit nur Preußen Zeit gelassen, seine Rüstungen zu vervollständigen und uns mit mehr Vorteil auszugreifen."

Diese Worte veranlaßten Jules Favre, mit allem Nachdruck gegen den Krieg zu protestieren und einen förmlichen Antrag auf Vorlegung der Depeschen zu stellen, der jedoch mit 159 gegen 84 Stimmen verworfen wurde. Damit war der Krieg entfallen.

Die Kriegserklärung an Preußen ging in förmlicher Weise am 17. Juli, also zwei Tage später, von Paris nach Berlin ab. In diesen Vorzügen in der französischen Kammer ist der unumstößliche Beweis enthalten, daß die "Antelstimmeln" von Jahre 1870 ebensoviele wie die französische Regierung selbst den wackeligen Verlauf der Emser Ereignisse kannten, daß aber die französische Regierung sich die günstige Gelegenheit, welche ihr durch die Berliner "Kaisers" geboten worden war, den für notwendig erachteten Krieg endlich anzufangen und Preußen nicht Zeit zu lassen, seine Rüstungen zu vollenden, nicht entgegen lassen wollte.

Die Palästinafrage des Deutschen Kaisers giebt der Wiener "Zeitung" einen Anlaß zu folgenden Ausruf: "Solange nur die Beziehungen Deutschlands zur Türkei bei dieser Frage in Betracht kommen, mag man dem Verlauf der Begebenheiten ruhig und leidenschaftlos zusehen. Allein es scheint, als sollten noch andere, leicht heftige Fragen dabei mit in Spiel kommen."

Die Palästinafrage des Deutschen Kaisers giebt der Wiener "Zeitung" einen Anlaß zu folgenden Ausruf: "Solange nur die Beziehungen Deutschlands zur Türkei bei dieser Frage in Betracht kommen, mag man dem Verlauf der Begebenheiten ruhig und leidenschaftlos zusehen. Allein es scheint, als sollten noch andere, leicht heftige Fragen dabei mit in Spiel kommen."

den Persönlichkeiten am Wiener Ballplatz mit den Zustimmungen der Reichswehr zu beschließen. Wir sind überzeugt, daß man in Wien über den ganz unpolitischen Charakter der Palästinafrage des deutschen Kaisers nicht im Zweifel sein kann.

Eine andere Tendenzfrage wird gleichzeitig von englischer Seite in Kurs gesetzt. Der Reutersche Berichterstatter in Beirut schreibt unter dem Datum des 27. Juli: In Syrien geht das politische Gerücht, daß der Sultan bei Gelegenheit des Besuchs des deutschen Kaisers Deutschland einen Hofen oder selbst ein großes Stück Gebiet an der Küste Britiens abtreten wolle.

In der Entlassung des Fürsten Bismarck theilt der "Reichsb." folgendes mit: "Uns erzählt ein inwärtiger verstorbenen hervorragender Abgeordneter, welcher der höchsten und längsten Abwesenheit des Fürsten Bismarck von Berlin habe sich der Kaiser hier ganz vereinnamt gefühlt, zumal auch sein Minister zu ihm gekommen sei, um ihm Vorlesungen zu halten. So habe er denn einmal zu einem Minister gesagt: 'Was ist denn das, ich sehe und höre ja gar nichts von meinen Ministern, haben sie mir denn gar nichts vorzutragen?' Darauf habe der Minister bemerkt, daß die einzelnen Minister zu solchen Vorlesungen nicht befreit seien, sie hätten ihre Vorlesungen immer nur dem Ministerpräsidenten zu machen, und dessen Sache seien dann die Vorlesungen bei dem Herrscher. Darauf habe der Kaiser gesagt: 'Das ist aber doch ein unzulässiger Zustand, ich bin dadurch ja doch vollständig befreit, mich zu weichen, und ich bin einmal dazu gerufen, also muß ich es auch sein und regieren.'"

Die "Leipziger Neuesten Nachrichten", deren Mitarbeiter früher bekanntlich über von Fürsten Bismarck informiert wurden, schreiben: In einem Brief der Woche wird mit großer Bestimmtheit die Behauptung aufgestellt, die Aufhebung der Reichsverordneten Kammer durch den Kaiser 1852, die in dem Entlassungsgebot des Fürsten Bismarck eine so wesentliche Rolle spielt, sei auch nach seinem Willen nicht erfolgt. So bestimmt auch diese Behauptung klingt, so ist sie doch thatsächlich unrichtig, wenn auch der Zeitraum bezüglich ist. Wie wir aus zuverlässiger Quelle feststellen können, ist diese Kammer oder Thatsache aufgehoben, doch ist sie durch eine neue Kammer ersetzt worden, die im Wesentlichen die Zusammensetzung, demselben höchsten Stellenwert entsprang, wieder aufnahm, der Unterschied ist mehr formal als inhaltlich.

Der Herr Minister des Inneren hat nunmehr auch im Bereiche der öffentlichen Gesundheitspflege seinen im Allgemeinen freudigen Bemühen um die Bekämpfung der Cholera, die sich seit dem Ausbruch der Cholera 1852, die in dem Entlassungsgebot des Fürsten Bismarck eine so wesentliche Rolle spielt, sei auch nach seinem Willen nicht erfolgt. So bestimmt auch diese Behauptung klingt, so ist sie doch thatsächlich unrichtig, wenn auch der Zeitraum bezüglich ist. Wie wir aus zuverlässiger Quelle feststellen können, ist diese Kammer oder Thatsache aufgehoben, doch ist sie durch eine neue Kammer ersetzt worden, die im Wesentlichen die Zusammensetzung, demselben höchsten Stellenwert entsprang, wieder aufnahm, der Unterschied ist mehr formal als inhaltlich.

und einen geistigeren Genuß hat er dann, wenn er seine historischen Romane im Gehalten aus den ersten christlichen Jahrhunderten spielen ließ wie in "Homo sum" und "Der Kaiser". Da wurde die höchste poetische Stimmung nicht durch feinstes gelesenes Weinwerk verflümmert, da konnte keine intime Kenntnis des Nilandes sich in behaglichen Schilderungen ergeben, da gab es endlich Menschen, deren Umrissungen und Handlungen wir Weltstadt eines frommen Gemüths, weil Vereinnamung eines bescheidenen Herrschers auch noch im 19. Jahrhundert nach Modellen zu zeichnen gewesen wäre. In diesen beiden letzten Romanen sieht die Phantasie eines Historikers.



Georg Ebers.

Der Anhang von Georg Ebers gründet sich aber vornehmlich auf die Romane aus viel älterer ägyptischer Zeit, und da muß doch gesagt werden, daß der Dichter wie der Leser sich selber lächerlich, wenn Ebers oder der Andere die Geschichten aus der Zeit des Pharaonenkönigs oder gar des Pharaonenkönigs zu erleben glaubte. Schon bezüglich des Kostüms (das Wort im weiteren

Wissenschaft beinahe wird die Entzifferung altägyptischer Hieroglyphen und Papyrusrollen von weitem Männern gehalten, die den Schlüssel zu den Geheimnissen zu besitzen glauben und mitunter aber den rechten Schlüssel freiten. Aus der Berliner Schule dieser Ägyptologen stammte Georg Ebers. Er behält in hohem Grade die Gabe, ohne welche der gelehrte Ägyptologe verloren ist, die Phantasie, da meinte er wohl, diejenige Phantasie zu besitzen, die den Dichter zum Dichter macht. Da meinte er die alten Pharaonen und die ägyptischen Königsdichter leidlich vor sich zu sehen, und eines Tages entstand der erste ägyptische Roman, wie es vorher römische und griechische Romane und wie es nach dem Ausfließen der deutschen Altertumswissenschaft altdeutsche Romane gegeben hatte.

Ebers hatte jene Sache vorzüglich gemacht. Er bot in einer glatten gebildeten Sprache eine Fülle populärsten Wissens, er beschränkte mit gutwilligen ägyptischen Kostümen schon gebante Modelle, er brachte die erwinnte Spannung hinein durch die Gründung von Fabeln, deren Wirkung durch schärfere Reden gesteuert war; so war es ganz in der Ordnung, daß die Leser ihm zufließen, als er, Nachahmer seines eigenen Originals, immer wieder neue ägyptische Romane schrieb. Ein Anknüpfen zu schaffen wie Flauberts "Salambo" ließ ihn gar nicht ein; die asiatische Farbengleichheit, die farbige Einmaligkeit hätte nur ausgereicht, wer man in Deutschland ein biederer Geschäftsgabe immer besser zu würdigen weiß als hohe Sprachkunst. Die Fabeln unserer Fabelwelt dürfen nicht zu sehr sein in Worten und Gedanken, nicht zu glänzend in der Darstellung der Sinnlichkeit. Ebers hielt sich getreu an den überlieferten Stil der Familienromane; dritte Geschlechtsalter und literarischer Geschmack führten ihn zu glänzenden Stunden über diese Höhe hinaus. Sein Bestes gelang ihm,